Grünberger Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 8.

Sonnabend den 21. Februar 1835.

Das Russenlager vor Narwa.

(Fortsetzung.)

Möchten nur die Kanonenkugeln dem Roman kein allzuschnelles Ende machen! begann endlich der General. — Der Herzog sah nachdenkend und finster vor sich hin. Wir sind jetzt so fröhlich beisammen, sprach er, wer weiß aber, was das dunkle Schicksal der nächsten Tage für uns Dreie verbirgt, denn Jeder von uns hat Alles zu hoffen und Alles zu verlieren von den künftigen Minuten. — Das will ich Euch offenbaren, hoher Herr, rief Alonna, jetzt von der Thüre, wo sie den Forteilenden nachgeblickt hatte, zurückkehrend. Glaubt es mir, der Oheim meines seligen Vaters war lange im Böhmerlande; der verstand die Kunst, den Leuten aus den seltsamen Linien der Hand und der Stirne das künftige Schicksal vorher zu sagen. Er meinte öfters, daß ich auch Anlage dazu hätte, weil ich so dunkle Zigeuneraugen habe, müßte es daher auch lernen, und da unterwies er mich. Gebt her; ich will Euch zum Dank viel Erfreuliches sagen. — Der Herzog entblößte, auf den Vorschlag eingehend, lächelnd seine Stirne. — Denkt an den Tilly vor Magdeburg, warnte der General. — Das Mädchen hatte indessen auch die Hand gefaßt. Ei seht, welch eine Freude! Ihr werdet hoch erhoben werden, werdet die erste Stelle im Heere bekommen; da steht's ganz deutlich! — Wo denkst du hin, Dirne? erinnerte der General; der Oberbefehlshaber schläft ruhig in seinem Zelte. — J, das geht mich nichts an, fuhr das Mädchen fort. Doch hier ist ein Unfall; nehmt lieber die Erhöhung nicht an, denn dicht daneben steht die tiefe Erniedrigung. Ihr werdet sogar das Bett entbehren müssen, auf dem der Mensch ausruht von der Noth des Tages. — Das ist nicht das Schlimmste, ich bin es im Felde gewohnt, scherzte der Gewarnte. — Ihr seyd Wittwer und werdet noch einmal heirathen, ein reiches vornehmes Mädchen, fuhr Alonna fort, in die Hand des General

Hallart blickend. — Die alte Leier! rief dieser, und klappte die Hand zu. — Die hübsche Prophetin wollte sich auch der Gräfin nähern; aber die neuer und heftiger blutende Wunde ihres Herzens verstattete keine Berührung. — Gott gebe, daß ich Euch einst vergelten kann, wie Ihr heute an mir handeltet! rief das dankbare Mädchen, und bedeckte die dargebotene Hand mit heißen Thränen.

Beide, Tochter und Mutter, geleiteten jetzt die Reisegesellschaft aus ihrer Hütte, als die Strahlen des jungen Tages eben die aus dem Dunkel emportretende Stadt mit ihrem Sonnenlichte beschien.

Der Donner der ungeheuern Mörser hallte noch wieder, die ihre giftgeschwollenen Früchte hinabgeschleudert hatten in die belagerte Stadt, als Signal des beginnenden blutigen Entscheidungskampfes. Finstere Wolken ballten sich zusammen im Westen, und schmolzen in eins mit dem dicken gelbgrauen Qualm, der alle Gegenstände verdunkelnd aufwirbelte von dem Geschützplatze des Hauptquartiers. Hin und her sprengten die Offiziere; die leichte Artillerie sammelte unter Sheremetiev's Fahnen sich um die untere Batterie. In gedehnten Reihen, in ihren langen spitzen Mützen und rothen Feldbinden, umstanden die Strelitzen den ungeheuern Lagerwall um das Trubetzkoi'sche Hauptquartier. Alles war Leben und Bewegung.

Auf der Spitze der Hauptbatterie, nahe dem Bombenkessel, den der überall hinwirkende Zaar selbst angelegt hatte, stand der Herzog von Croy, angethan mit der vollen Kriegsrüstung, mit dem Eisenpanzer unter der reich gestickten Atlasuniform. Er schien in tiefes Sinnen verloren, indeß sein Blick auf der vor ihm ausgespannten Landschaft weilte; in seiner Hand zitterte ein Blatt. Still und majestätisch in dem lauten Aufruhr umher rollte die Narowa ihre Fluthen im Morgenstrahle vorüber, das Bild der Gebüsche, Wälle und Mauern in ihren Spiegel aufnehmend, ähnlich der Seele eines großen Mannes, die klar und ordnend hinblickt auf das wirre feindliche Getriebe um sie herum. Einzelne Sonnenflammen zuckten über die blaue Fluth und spiegelten sich in dem gefallenen Schnee als tausend flimmernde Diamanten. Ernst und ruhig lag die ehrwürdige Schwedenstadt da, und ihre Thürme und Mauern erglänzten herrlich, unbekümmert, wer in der nächsten Stunde in ihnen als Herr gebietend walten werde. — Das joviale Gesicht diesmal in ernste Falten gezogen, ebenfalls in voller Kriegsrüstung, schritt eilig der General Hallart auf den Herzog zu. Böse Nachrichten! rief er schon von ferne: der Zaar verläßt das Lager, Golowin reist mit ihm; die Oberbefehlshaberstelle ist erledigt! — Sie ist es nicht! entgegnete der Herzog finster; ich bin Feldmarschall! Er reichte das zaarische Schreiben dem Erstaunten hin. — Doch also! rief dieser. — Er selbst, fuhr der Herzog fort, kam bittend zu mir; meine Einwendungen wurden überhört, rücksichtslos verdammt. So hat die kleine verliebte Hexe doch wahr prophezeiht! — Eben das setzt mich in Sorgen! — Der General lachte laut auf. — Lacht nicht, warnte der Herzog, da das Glück eintraf, wer bürgt mir, daß das Mißgeschick ausbleibt? — Ach, Possen! schaut um Euch! mit einem solchen Heere erobere ich das Wittwenthum von Urians Großmama, wie viel eher die mager besetzte Feste. Da nehmt meine Hand! ich wünsche Euch von Herzen Glück. — Der Herzog zuckte die Achseln: Ich bin dem Heere fremd, ohne Ansehen; Karl selbst befehligt seine

Truppen. — Ich sage Euch, jeder Zweifel an unserm Siege ist Thorheit, am wenigsten passen jetzt dergleichen Gedanken! — Was macht das Fräulein, Eure Nichte? gelang es ihr, Audienz zu erhalten? — Die unglückliche Verblendung, antwortete Hallart verdrüßlich, versperrt uns sogar die Gnadenpforte, die dem Niedrigsten im Pöbel sonst offen steht. Sie wurde abgewiesen. — Schlimm, sehr schlimm! dann steht nichts mehr zu hoffen!

Ein Reiterhaufe sprengte heran; der Adjutant näherte sich dem General, ihm etwas ins Ohr flüsternd, worauf dieser sich rasch zum Herzog wandte: Wellinks rechte Kolonne bewegt sich gegen das Trubetzkoische Lager; die Reiterei beginnt zu weichen! — Geht an Euren Posten, General-Lieutenant! kommandirte der Herzog, und Hallart schwang sich auf den schäumenden Araber; doch schon fortgesprengt, kehrte er um und sprach leise: Ihr habt den Posten hier dem Lieutenant Sielsky vertraut; nehmt Euch in Acht! durch einen Zufall weiß ich es, daß er im Komplott gegen Euch ist. Denkt an Imhof und Bernbach; ihre Brust ward von russischen Kugeln durchbohrt. — Eilt, eilt! rief mit einem ängstlichen Seufzer der Herzog, und winkte dem wartenden Heiducken, der das prächtige, ihm vom Zaar geschenkte Reitpferd am Halfter hielt. Das herrliche Thier, sonst fromm und nachgebend in der Gewalt des kunstgerechten Reiters, flammte jetzt auf in unbändigem Zorn. Kaum hatte der Herzog den Purpursattel bestiegen, so raste es in die Höhe und war durch keine Gewalt der Sporen von der Stelle zu bringen. Was ist das? die Schabracke gehört nicht mir! schrie der Reiter zürnend von oben dem zitternden Heiducken zu. Ein mächtiger Riß ging in der Scharlachdecke gerade durch den glänzend gestickten russischen Doppeladler. Der Herzog sprang wüthend ab, das wilde Pferd wurde fortgeführt, und statt seiner erschien ein milchweißer Zelter. Im Ordnen seiner Kleidung begriffen, lehnte er am Schützenpfosten des Platzes. Ein leises Geräusch in seiner Nähe machte ihn aufmerksam; in demselben Augenblick glitt ein Bajonnetstoß an seinem rechten Arme vorbei. Ehe der Herzog sich umkehrt, vernimmt er eilende Schritte und das Hinstürzen eines Körpers. Er erkannte den Lieutenant Sielsky, der sich in seinem Blute wälzte, in seiner Hand das Bajonnet, neben ihm das wohlbekannte Gesicht des jungen braunäugigen Schweden, noch bedeckt mit dem Blute des getödteten Verräthers.

Eine Pause entstand, während der Herzog den Gefallenen anstarrte; doch der fortdrängende Moment rief ihn bald wach. Er schüttelte noch, durchschauert vom Todesschrecken, seinem jungen Retter die Hand. Du hast mich befreit von Furcht und Ahnung, rief er schnell, jetzt gehe ich freudiger zum Kampfe; da, nimm meine Börse und meine Dankbarkeit! Der volle Geldbeutel zitterte in seiner Hand, doch unwillig schob ihn der Schwede zurück. Befreit mich von der Rotte hier, rief er, wenn Ihr anders einem Menschen das Leben retten wollt, der keinen besondern Werth mehr darauf legt! Er fuhr bei diesen Worten verhüllend übers Gesicht, und jetzt erst ward der Herzog den wüthenden Haufen gewahr, der den jungen Schweden umringte. — Unglücklicher! rief er, wie wagtest Du ....? — Herr, ich mußte noch einmal Abschied von ihr nehmen, ehe ich auf immer fortzog, entgegnete der Gefragte mit nassem Blick, und als ich wieder fort-

schleichen will, wie es mir so oft gelungen war, bekamen mich diese fest. Ich rettete mich zu Euch, und der Himmel ließ mich zur rechten Zeit hier seyn, um den Nichtswürdigen zu ertappen und zu bestrafen. — Eile, zieh die Uniform des Erschlagenen an! befahl der Herzog; es ist das einzige Mittel, Dich zu retten. Schnell, kein Augenblick ist zu verlieren! Unter diesen Worten half er selbst dem Jüngling, sich umzukleiden, und zerstreute durch einige Worte den verfolgenden Haufen. Gerührt drückte der Schwede ihm die Hand. Lebt wohl! rief er; seyd Ihr Sieger, und haben die Kanonenkugeln den Freund verschont, so bringt ihm einen Gruß von mir. Mich sieht er wohl nicht wieder; ich ziehe in den fernsten Winkel des Vaterlandes." —

Von Neuem erscholl der Donner der Kanonen. Der Herzog drängte den Jüngling fort und schwang sich selbst auf das Roß. Ein Adjutant eilte hinzu. Sturm bei Trubetzkoi! die Gräben schon gefüllt! rief der Eilige. Die Jungfrau helfe! seufzte der Feldmarschall, und sprengte den aufwirbelnden Dampfwolken entgegen. Furchtbar blitzte es in den wogenden Massen. Feuerschlünde spieen gegen einander unter erderschütterndem Gebrülle ihre ganze Wuth aus. Langsam, in dicht gedrängten Haufen, kalt und sicher, wie der unausbleibliche Tod, drangen die festen Schwedenmassen immer neu hervor. Die ausgedehnte Reihe der Strelitzen vermochte gegen den festen Keil nicht Widerstand zu leisten. In wenig Minuten waren die Pallisaden und spanischen Reiter umgerissen, die zehn Kanonen der Hauptbatterie genommen, und die Golowin-Trubetzkoischen Schaaren auseinander gesprengt. Im wilden Fluge, ohne Hut, mit flatternder Uniform, umsprengte der Herzog wuthknirschend die Schaar der Flüchtlinge — umsonst — nur Hallart und Weide hielten Stand. Jetzt aber drängten Rhenschilds und Wellincks Heerhaufen mit einander entgegen gewandten Rücken links und rechts ihre Gegner, und auch der rechte Flügel begann zu weichen. Keine donnernde Stimme, kein Wirbel der Trommel vermochte die Fliehenden aufzuhalten; verwirrt, geblendet, übermannt von allen Seiten, stürzten sie sich nach der Seite des Flusses, nicht Sümpfe noch die Wagenburg achtend. Ein dichtes Schneegestöber deckte über das Gewirre der Flüchtlinge und das Vordringen der Sieger den Schleier, indeß das laute Geschmetter der Trompeten, das Wirbeln der Trommeln, das Geschrei der Kommandirenden, die Flüche der Sterbenden und das Brüllen der Kanonen in einen schrecklichen Laut zusammmenschmolzen.

(Der Beschluß künftig).

Die Männer im Walde.

Im Februar, zur kalten Mitternacht,
Trieb mich mein Weg in eines Waldes Tiefe;
Es war, als ob die ganze Schöpfung schliefe,
Und meine Furcht allein hielt Wacht.
Mit Gold für meinen Herrn beladen,
Folgt' ich auf schmalen glatten Pfaden,
Die kaum zu sehn, vor mir betreten,
Und konnte nichts, als heimlich bethen.
Der alte Wald schwieg schauerlich,
Der Mond, von Wolken eingefaßt,
Erhellte alles kümmerlich;
In meiner Angst verging ich fast.
O, dacht' ich zitternd, wenn nun Räuber kämen,
Mir Gold, und ach! mein armes Leben nähmen! —
Und wie ichs denke, Himmel steh' mir bei,
Ich seh' und seh', drei schwarze Männer stehn,
Zwar halb gebückt, doch riesig anzusehn.

Bewaffnet schienen sie mit Keulen,
Vergebens war wohl hier die Müh',
Den grausen Geistern zu enteilen,
Bewußtlos ging ich zu auf sie.
Sie blieben drohend unbeweglich,
Doch meine Angst war ganz unsäglich;
Dem schmalen Stege war nicht auszuweichen,
In ihre Mitte führt' er mich hinein. —
Nun, muß es denn einmal gestorben seyn,
Dacht' ich, so willst du schnell dein Ziel erreichen.
Schon zielen sie mit ungestümer Wuth
Nach meiner Brust. Da! ruf' ich, nehmt mein Blut,
Nehmt hin das Gold, nehmt meine Kleider,
Ihr Räuber! einst erreicht euch das Gericht! —
Ne, rufen sie, ne, Räuber seyn mer nicht,
Mer seyn drei halbverfrorne Schneider.

N....

Allerlei.

Wie frech die Räuberbanden in Spanien ihren Frevel zu treiben wagen, bezeugt folgendes Ereigniß: Einst hatte der General-Kapitain der Provinz Sevilla auf den Kopf eines Räuberhauptmanns 2000 Piaster setzen lassen. Kaum war diese Bekanntmachung angeschlagen, so fand man schon darunter eine andere von dem Räuberhauptmann selbst, welcher 4000 Piaster auf den Kopf des General-Kapitains setzte, und viel pünktlicher zu zahlen versprach, als der Herr General gewöhnlich zahle.

* * *

Ein Landmann, welcher an den Professor L. in G. etwas zu bestellen hatte, trat in dessen Auditorium, als er eben den versammelten Studenten eine algebraische Vorlesung hielt. Der Professor stand vor einer großen Tafel, und demonstrirte eine algebraische Berechnung. Der Landmann stand einige Minuten still, sah aber nun wohl, daß hier nicht Ort und Zeit sey, seinen Auftrag auszurichten; er verließ also das Auditorium, und händigte das Abzugebende dem Dienstboten des Professors ein. Bei seiner Nachhausekunft erzählte er des Abends im Wirthshause, wie er in den Hörsaal der Studenten bei dem Professor gerathen sey, und setzte hinzu: „Ich dachte Wunder, was die Studenten vor gelehrte Sachen trieben; aber was wars? .... sie lernten das A. B. C."

* * *

Neulich stand in einem sehr beliebten Blatte die Anzeige, daß jemand ein angenehmes Unterkommen finden könne!!!

Altdeutsche Gesundheitsregeln.

Februar.

Sey in dem Hornung warm bekleid't,
Purgir', bald schwitz', nun ist es Zeit.
Trink' Alant, Wermuthbier und Wein;
Es wird Dir nun sehr dienlich seyn.
Scheu' nun die Luft, bleib' gern zu Haus',
Sonst schlägt es leicht zur Krankheit aus.
Spitz' nun und grab', beschneid' den Baum,
Und putze Deines Gartens Raum!

Charade.

Die ersten der Sylben bei Luna's Schein
Täuschen gespenstig im dunklen Hain.
Die letzte, obgleich sie erwärmet und nährt,
Wird dennoch oft selber von Gluth verzehrt.
Das Ganze, gebunden zu einem Strauß,
Uebt, Schmerzen erzeugend, oft Wohlthat aus.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Obwohl die gewöhnliche Impfzeit noch nicht eingetreten ist, so ist dennoch, wegen Ausbruch der Blattern auf den Oberdörfern, vom Herrn Wundarzt Kutter hier Orts schon mit der Impfung der Schutzpocken der Anfang gemacht worden.

Eltern, die aus Vorsicht ihre Kinder jetzt impfen lassen wollen, können sich daher bei dem Herrn Wundarzt Kutter alsbald melden.

Grünberg den 18. Februar 1835.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Zahl der zu versteuernden Hunde wird, zum großen Nachtheile der Armen-Kasse, immer geringer.

Wir fordern daher alle diejenigen, welche gegenwärtig unversteuerte Hunde hierselbst halten, auf, noch im Laufe dieses Monats dieselben bei der Armen-Kasse anzumelden und zu versteuern.

Wer diese Erinnerung unbeachtet läßt, hat es sich lediglich selbst beizumessen, wenn er nach Ablauf dieser Frist, wegen der nicht zur Versteuerung angemeldeten Hunde, zur Untersuchung und Bestrafung gezogen wird.

Zugleich wird den sämmtlichen hiesigen Fleischhauern das frühere Verbot, wonach kein Fleischerhund anders als im Beiseyn des Eigenthümers frei herumlaufen darf, hierdurch in Erinnerung gebracht.

Derjenige der Fleischermeister, welcher von jetzt ab noch ferner gegen dieses Verbot verstößt, wird in die bekannte Strafe genommen werden, und ist für den durch seine Hunde etwa angerichteten Schaden noch besonders streng verantwortlich.

Grünberg den 19. Februar 1835.

Der Magistrat.

Subhastations-Patent.

Die Johann Christian Schreck'schen Grundstücke zu Kühnau:

1) die Bürgerwiese No. 310., jetzt Acker, hinter Krampe, taxirt 296 Rtlr. 10 Sgr.,
2) der Weingarten am Pohlnisch-Keßler Wege, taxirt 102 Rtlr. 12 Sgr.,
3) die Haide No. 530. auf Grünberger Terrain, Lansitzer Straße, taxirt 396 Rtlr. 20 Sgr.,

sollen im Wege der freiwilligen Subhastation in Termino den 28. März d. J. Vormittags um 11 Uhr auf dem Land- und Stadt-Gericht an die Meistbietenden verkauft werden.

Grünberg den 13. Februar 1835.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent.

Die Tuchmacher Johann Gottlieb Heyde'sche Wohnstube Litt. B. im fünften Fabrikanten-Hause, taxirt 94 Rtlr. 25 Sgr., soll im Wege der nothwendigen Subhastation in Termino den 21. März d. J. Vormittags um 11 Uhr auf dem Land- und Stadt-Gericht an den Meistbietenden verkauft werden.

Grünberg den 17. Februar 1835.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Die geehrten Mitglieder des Carolather Vereins für Pferde- und Viehzucht unter dem Rusticale, werden den 4. März c. Vormittags 10 Uhr in den Gasthof zu Carolath zu einer General-Versammlung, bey welcher die für den Verein entworfenen Statuten, denselben zur nähern Erörterung und Genehmigung vorgelegt werden sollen, hiermit ergebenst eingeladen.

Carolath den 12. Februar 1835.

Das Directorium des Carolather Vereins.

Bei dem Dominio Mittel-Ochel-Hermsdorf sind einjährige Pfauhennen und Pfauhähne, so wie auch einjährige Truthennen zu verkaufen.

Ein Jäger,
welcher im Besitze empfehlender Zeugnisse ist, kann eine vorzüglich gute Stelle bekommen durch

Eduard Zumpt in Berlin,
Hohensteinweg No. 6. u. 7.

Platina-Feuerzeuge,
desgleichen Streichzündhölzer und Streichschwämme offerirt, so wie zur Herstellung schon gebrauchter Platina-Feuerzeuge, Platinaschwämme und die erforderliche Füllung,

Carl Seiffert, Topfmarkt in 3 Bergen.

Sonntag den 22. d. M. und alle darauf folgende Sonn- und Montage werden in meinem Saale wieder Tanzvergnügungen stattfinden, wozu ich ergebenst einlade.

Wittwe Künzel.

---

1 Privatsekretair und 1 Protokollführer, welche deutlich, richtig und schnell schreiben, auch gute Zeugnisse besitzen, können sofort unter den vortheilhaftesten Bedingungen placirt werden durch

J. F. L. Grunenthal in Berlin,
Zimmerstrase 47.

Eine Oberstube ist zu vermiethen und bald zu beziehen bei der

Wittwe Nicolai im Kirchenbezirk.

Kappen-Leinwand ist zu haben bey

Frau Sucker beym Grünbaum.

Das Commissions-, Speditions- und Versorgungs-Comtoir von J. F. L. Grunenthal in Berlin, Zimmerstrafse 47., empfiehlt sich einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum zur kostenfreien Nachweisung von Personen jeden Standes, als: Administratoren, Apotheker- und Handlungs-Gehülfen, Hauslehrer, Inspectoren, Rechnungsführer, Brenner- und Brauerei-Verwalter, Sekretaire, Gärtner, Revierjäger u. s. w., so wie Erzieherinnen, Gesellschafterinnen, Bonnen, Stadt- und Landwirthschafterinnen, und werden nur brauchbare, mit den vorzüglichsten Empfehlungen versehene Personen von demselben nachgewiesen, welche auch, wenn es erfordert wird, Caution leisten können.

Das Pfund Kalbfleisch verkauft zu 1 Sgr. 3 Pf.
Angermann am Neuthor.

Große Rügenwalder Gänsebrüste, Braunschw. Wurst, Pomm. Neunaugen, Limburger-Schweizer-Holländ.- und Parmesan-Käse, Astr. Caviar, schöne große Apfelsinen, grüne Pomeranzen und Citronen, empfing und empfiehlt
C. F. Eitner beim grünen Baum.

---

18 Viertel verschiedene Sorten Weine sind zu verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich gefälligst wenden an den
Müller Kliem jun. in Lippen bei Neusalz.

Es ist ein schwarzes Umschlagetuch abhänden gekommen; wer es in hiesiger Buchdruckerei abgiebt, oder zu dessen Wiedererlangung gründliche Nachweisung geben kann, erhält eine angemessene Belohnung.

So eben empfing wieder frisch marinirten Lachs und empfehle solchen wie geräucherten Rhein- und Weserlachs, große süße Messinaer Apfelsienen, Citronen, große fette Limburger Käse und Astrach. Caviar
Carl Seiffert, Topfmarkt in 3 Bergen.

☞ Ein eichner Leinwebestuhl mit Zubehör ist zu verkaufen; wo? sagt man in hiesiger Buchdruckerei.

2 auch 3 Stuben, nebst Alkove, Küche und Bodengelaß sind zu vermiethen im Kirchen-Bezirk No. 53. bei Karl Hartmann.

Eine gute Melkziege ist zu verkaufen im 10ten Bezirk No. 53.

Rindfleisch das Pfund zu 2 Sgr. 4 Pf., so wie auch Schweinfleisch zu 2 Sgr. 4 Pf., verkauft
Nawratzel.

Eine ganz neue eichene Wäschrolle steht bald zu verkaufen beim
Müller Prietz in Schloin.

Ein Piano-Forte oder sonst gutes Clavier wird gesucht. — Von wem? — ist in der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

Ein noch sehr guter brauchbarer Weintrog, welcher sich auch als Backtrog eignen würde, ist zu verkaufen. Nähere Nachweisung ertheilt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Eine neu melkende Kuh ist zu verkaufen; wo? sagt man in der Buchdruckerei zu Grünberg.

Der Finder eines verloren gegangenen Pelzkragens wolle denselben gegen Belohnung in der Buchdruckerei abgeben.

Wein-Ausschank bei:

Heidrich auf der Burg, Traminer, 5 sgr.
Kosmann in der Todtengasse, 31r. Rothw., 3 sgr.
Samuel Augspach am Lindeberge, 2 sgr.
Traugott Göldner bei der evang. Kirche, 34r., 4 sgr.
Porzellänhändler Großmann am Markt, 34r., 4 sgr.
Bäcker Sommer, 34r., 4 sgr.
Gottlob Kärgel, 34r., 4 sgr.
Angermann auf der Obergasse, 34r., 4 sgr.
Gottlob Hoffmann in der Lansitzer Straße, 4 sgr.
Brosig in der Buttergasse, 31r., 2 sgr.
Sam. Hentschel auf dem Silberberge, 31r., 2 sgr.
Traugott Heller hinterm Grünbaum, 33r., 3 sgr.
Posamentier Carl Krüger, 1830r., 4 sgr.
Carl Sucker beim Grünbaum, guter 33r., 2 sgr. 8 pf.
Karl Grasse in der Neustadt, 33r., 2 sgr. 8 pf.
Maschinenbauer Zimmerling, Rosengasse, 2 sgr. 8 pf.

Wittfrau Hentschel, Mittelgasse, 33r., 2 sgr. 8 pf.
Fabricius, guter 27r. 9 sgr., und 33r. 2 sgr. 8 pf.
Wittwe Nippe, Lawalder Gasse, Rothw., 2 sgr. 8 pf.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 5. Februar: Walker Mstr. Johann Gottfried Pätzold eine Tochter, Emilie Bertha.

Den 6. Tuchwalker Franz Scholz in Schertendorf eine Tochter, Louise Wilhelmine.

Den 8. Rothgerber Mstr. Johann Heinrich Adolph Mäntler eine Tochter, Ernestine Louise Bertha.

Den 9. Böttcher Mstr. Friedrich Wilh. Dehmel ein Sohn, Robert Julius.

Den 13. Kammacher Mstr. Wilhelm August Wahl ein Sohn, Karl Eduard Robert. — Tuchfabrikant Mstr. Wilhelm Traugott Mühle ein Sohn, Friedrich Gottlob.

Getraute.

Den 18. Februar: Häusler und Schuhmacher Daniel Grützbach in Drentkau, mit Jgfr. Karoline Wilhelmine Becker aus Heinersdorf. — Häusler Johann Gottlieb Irmler in Lawalde, mit Wittfrau Anna Rosina Hoffmann geb. Strugaile.

Gestorbne.

Den 11. Februar: Tuchmachergesellen Johann Karl Berndt Sohn, Karl Adolph, 8 Jahr 12 Tage, (Scharlachfieber).

Den 12. Tuchbereitergeselle Emanuel Seyfert, 33 Jahr 9 Monat, (Gehirnentzündung).

Den 14. Pensionirten Thorschreiber Franz Krug Ehefrau, Johanna Barbara geb. Hesse, 62 Jahr 2 Monat 13 Tage, (Brustkrampf).

Den 15. Tagearbeiter Christian Herrmann, 78 Jahr, (Alterschwäche). — Tuchmacher Mstr. Karl Wilhelm Bär Ehefrau, Johanne Elisabeth geb. Schmidt, 68 Jahr 2 Monat, (Abzehrung).

Den 16. Schneider Mstr. Friedrich Wilhelm Klar Tochter, Maria Agnes, 2 Monat 23 Tage, (Krämpfe).

Den 17. Verst. Tuchbereiter Mstr. Gottlob Daniel Herrmann Tochter, Mathilde Florentine, 6 Monat 20 Tage, (Zahnen).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am Sonntage Sexagesimä.

Vormittagspredigt: Herr Pastor Prim. Meurer.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Wolff.

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 16. Februar 1835.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	1	23	9	1	21	10	1	20	—
Roggen . . .	= =	1	4	8	1	3	4	1	2	—
Gerste, große .	= =	1	5	6	1	4	—	1	2	6
= kleine .	= =	—	28	—	—	27	—	—	26	—
Hafer	= =	—	22	6	—	21	6	—	20	6
Erbsen	= =	1	18	—	1	14	—	1	10	—
Hierse	= =	1	17	6	1	16	3	1	15	—
Kartoffeln . . .	= =	—	20	—	—	18	—	—	16	—
Heu	der Zentner	—	20	—	—	19	4	—	18	9
Stroh	das Schock	7	—	—	6	15	6	6	—	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations-Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.